Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 13

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schöpfung von Haydn, welche in der Bundesstadt vorletzte Woche aufgeführt worden, hat die hohen Landesväter so sehr begeistert, daß sie alles Streites über Religion, Eisenbahnkalamität, Militarismus, Zentralismus und Kantonalismus vergaßen und sich zu einer großartigen gemeinsamen Aufführung vereinigten, welche zum Beginn der nächsten Session stattfinden soll und deren Erlös zur Eröffnung einer Nationalsubskription für Rekonstruktion vaterländischer Unternehmen verwendet werden wird. Das Programm lautet:

Großes Konzert,

aufgeführt von den Mitgliedern der Bundesversammlung.

I. Abtheilung.

1. Allgemeiner Chor, gesungen von sämmtlichen Aktionären der Bundesversammlung, mit Quartettunterbrechung (Produktion der HH. Alf. Escher, Philippin, Köchlin und Vonderweid, letztere beide als Gäste). Das Lied mit Variation lautet:
   Solche Brüder muß man haben,
   Die verbrauchen, was wir haben.
2. Intermezzo der HH. Carteret und Vonmatt. Deklamation: „O! daß sie ewig grünen bliebe, die schöne Zeit der ersten Liebe".
3. „Der Papst lebt herrlich in der Welt!" gesungen von Fischer, Lusser, Hettlingen, Roten, mit Begleitung auf der Baßgeige von Augustin Keller.
4. Chor der Berner: „So leben wir, so leben wir!"
5. „Wir sitzen so fröhlich beisammen
   „Und haben einander auf'm Zug!" Gesungen vom demokratischen und liberalen Gesangverein Zürichs unter der Direktion Zangger.

Pause.

Während der Pause stellt G. Joos 3 Motionen zur allgemeinen Belehrung.

II. Abtheilung.

6. „Es hatten drei Gesellen ein fein Kollegium"; gesungen von: Gaudy, Haller, Häberli.
7. Miserere, gebetet und gesungen von sämmtlichen Ultramontanen, unter Direktion von Oberst Vonbüren und Römer.
8. Arie aus der Oper Zaar und Zimmermann: „Ich bin klug und weise und mich betrügt man nicht", gesungen von sämmtlichen Bundesräthen.
9. „Ach wie bald! Schwindet Schönheit und Gestalt,
   Gestern noch auf stolzen Rossen,
   Heute durch die Brust geschossen".
   Gesungen von sämmtlichen kantonalen Finanzdirektoren u. Finanzier's unter der Direktion des Vorstandes des eidg. Finanzdepartements.
10. Solo von Wuilleret aus dem Landesvater:
    Ich durchbohr' die Mütz und schwöre,
    Halten will ich stets auf Ehre!
    Stets ein wack'rer Bursche sein.
11. Waadtländermarsch. Große Militärmusik, gespielt von sämmtlichen Militärmusikpostulanten.
12. Allgemeiner Schlußchor:
    Sind wir wieder mal, sind wir wieder mal beisammen g'west;
    Hand wir wieder mal, hand wir wieder mal nix thau!"

Lokal der Aufführung: Cafe nationale. Eintritt nach Belieben.
Päpstliches Geld und schweizerische Eisenbahnvaloren werden an Zahlung nicht angenommen.

Häupter des olympischen Paares umwallte, schritten sie, von unsichtbaren Händen gehalten, durch die Reihen der hochgeschürzten Jungfrauen und stiegen in den Wagen. Doch siehe, es fehlten die Kissen. Winkend streckte der Gnadenbischof die Hand zum Kutschenschlage heraus, während die Pferde ungeduldig den Sand scharrten.

„Küßen, Küßen!" sprach er mit göttlicher Stimme. „Welch eine göttliche Einladung!" flüsterte es wie ein Zephyr durch die festliche Reihe der jungen und alten Knöpflerinnen, welche auf den göttlichen Augenblick harrten, die segnende Hand zu küssen. Wie ein Flug Tauben rauschten sie gegen die Kutsche, von der göttlichen Erlaubniß Gebrauch zu machen. Aber der gnädige Herr erinnerte sich plötzlich der unseligen Verwirrung der Sprache, zog abwehrend seine Hand zurück und deutete damit ausdrucksvoll nach dem kissenberaubten Sitzorgan, indem er heftig die geflügelten Worte wiederholte: „Hier Küssen!"

Wie wenn vor dem arglosen Wanderer plötzlich ein Blitz niederfährt, stand die geschmückte Schaar gebannt durch die unerwartete Geberde und weit öffnete sich vor Erstaunen der schon gespitzte Mund. Aber der gewandte Kanzler, kundig der Sprachen und jeder Verwechslung, klärte mit göttlicher Sicherheit den Irrthum der sterblichen Knöpflerinnen auf.

Ehrlich. Es ist doch höchst merkwürdig, wie die Neuzeit in der Sprache reformirt und für Fremdwörter deutsche Ausdrücke und für deutsche Sprichwörter französische Ausdrücke braucht.

Ehrsam. Zum Beispiel?

Ehrlich. Zum Beispiel sagt man jetzt nicht mehr: Er hat den letzten Zwick an der Geißel.

Ehrsam. Sondern?

Ehrlich. Sondern man sagt einfach: „Er hat den Coutin angestellt!"

Fusion.

I der Tonhalle händ's Versammlig gha; es häd sich um d'Fusion ghandlet für d'Regierigsrathswahle. S'mües en Liberale inne unen Demokrat hätt's g'heiße. Also gut, wie müend die zwee b'schaffe sy? Mer ist übereis chu däweg: Jede mues ha:

2 Ohre, e liberals und e demokratisches;
2 Auge, e demokratisches und e liberals;
1 Nase, die därf konservativ sy, aber sie mues e liberals und e demokratisches Naselöchli ha.

Das ischt vortreffli; de chunt mer zum Muul.

„s'Muul mües groß sy", heißt's einstimmig. „Also gut! Wer häd s'gröscht Muul?"

„Mir!" händ die Konservative g'schraue.
„Mir!" händ die Liberale g'heepet und
„Mir!" händ die Demokrate g'rüft und will kenne häd welle lyde, daß dr ander s'größer Muul heb, so ischt d'Fusion usem Leim g'ange und mer het b'schlosse, es söll jede sys Muul b'halte!

Alte lateinische Sprichwöter in neuer Uebersetzung.

Paucis carior fides, quam pecunia
Seine Gesinnung kann man heut zu Tage nicht mehr verkaufen.

* * *

Plenus venter non studet libenter
Schlechtes Bier macht die Phantasie pelzig.

* * *

Labent sua fata libelli.
Der „Nebelspalter" wünscht sich noch 10,000 Abonnenten;
Calumniare audacter, semper aliquid hæret
Denn sonst bleibt nicht viel dabei hängen.

Briefkasten.

Staar. Ob wir's wagen? Ja wohl, aber dann darf man nicht so sanft kommen, sondern muß energisch einhauen. Diese Herren sind ja längst für die Pritsche reif, und wenn es noch eine Gerechtigkeit geben würde, so wären sie schon am Schatten. — ? i. Z. Allerdings ist die Anstellung dieses Sparvogels Coutin ein Akt, welcher der schärfsten Beurtheilung zu unterziehen ist — aber jede Stimme wird machtlos verhallen und trotz alles Schimpfens und sich Sträubens stehen eines schönen Tages die Pariser als Herren der N. O. B. da. Dieß ist das Ende der Komödie, in welcher der 120,000fränkige die Rolle des Wurm zu spielen hat, und in der neben dem gesunden Menschenverstand die Aktionäre oder Obligationäre vollständig abgemurrt werden. Wie lang das Stück noch spielt, wissen wir nicht; aber allem Anscheine nach sind wir bereits beim vierten Akte angelangt, denn die Luise zeigt schon starke Spuren des Wahnsinns. — W. V. Mit Vergnügen benutzt. — S. i. Z. Verwendet. Dank und Gruß. — X. Anonymes kann nicht berücksichtigt werden. — C. S. i. R. In dieser Art unmöglich zu gebrauchen; ein paar Zeilen thäten den Dienst auch. — Pan. Gemeiner Fink! — R. P. i. T. Machen Sie es wie der Basler Große Rath; derselbe schreibt sich in seinem Reglement vor: „Die ordentlichen und außerordentlichen Sitzungen dauern so lange, als es die Geschäfte erfordern, oder bis der Präsident mit Zustimmung der Versammlung die Sitzung beendigt erklärt". Ueberhaupt werden Sie in diesem Reglement noch manche Perle finden; wahrscheinlich wurde es zur Zeit des großen Wasserstandes fabrizirt. — Peter. Noch immer das alte Uebel? — Wir behalten Mehreres in petto.

Auf den „Nebelspalter" kann fortwährend unter Nachlieferung der bisher erschienenen Nummern abonnirt werden.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.